

Fragend gehen wir voran – Emanzipatorische Innovation durch Experimentalismus?

Zusammenfassung:

Unter den derzeitigen Umständen stehen soziale Bewegungen immer wieder vor den folgenden zwei Herausforderungen wenn es um die Entwicklung emanzipatorischer Alternativen und Innovationen geht: 1) Wie lassen sich im kleinen, beschränkten Rahmen innovative Vorschläge und Ideen entwickeln, in die Praxis übersetzen und auf ihre Tragfähigkeit überprüfen? 2) Wie lässt sich die Legitimität solcher innovativen Ideen und emanzipatorischen Praxisversuche argumentieren und gegen das altbekannte Argument verteidigen, die derzeitige Welt wäre bereits die bestmögliche?

In meinem Paper und Vortrag möchte ich vorschlagen, dass sich soziale Bewegungen und Initiativen dabei des Konzeptes des Experimentalismus bedienen können. Dabei soll nicht nur das Potential experimentalistischer Ansätze zur Legitimierung emanzipatorischer Projekte ausgelotet werden, sondern auch die mögliche Anwendbarkeit des Konzepts auf das eigene emanzipatorische Selbstverständnis überprüft werden.

Als sich in den 1990er die Zapatistenbewegung in Chiapas gegen die Marginalisierung indigener Bevölkerungsschichten, das Freihandelsabkommen NAFTA und andere Missstände auflehnte ging ihr Slogan „Fragend gehen wir voran“ schnell um die Welt. Damit war eine zentrale Eigenschaft neuerer sozialer Bewegungen benannt: es wurde kein „Masterplan“ für eine neue Gesellschaft präsentiert, sondern vielmehr offen eingestanden das es unmöglich wäre diese vorherzusehen. Stattdessen sollte das Neue in einem Prozess des neugierigen und versuchenden Voranschreitens entwickelt werden ohne das Endergebnis in allen Details prognostizieren zu können. Damit war auch eine wichtige Abgrenzung emanzipatorischer Bewegungen zu dem gescheiterten Realsozialismus geleistet, der mit starren Rezepten und Fünfjahresplänen agierte und von diesen Bewegungen neuen Typs zu Recht als zu dogmatisch zurückgewiesen wurde.

Dieser Ansatz des versuchhaften Vorgehens mit ungewissem Ausgang wird in der Politikwissenschaft zunehmend unter den Schlagworten „demokratischer Experimentalismus“ oder „experimentelles Regieren“ diskutiert (Sabel/Zeitlin 2010; Sabel/Zeitlin 2012; Dorf/Sabel 1998). Diese politikwissenschaftliche Debatte zu Experimentalismus hat wichtige Grundlagenarbeit geleistet, indem sie die Engführung des Begriffes „Experimentalismus“ rein auf Laborexperimente zurückgewiesen hat und einen breiteren Begriff von Experimentalismus etablieren konnte (Ansell

2012; Stoker/John 2009; Ansell/Bartenberger forthcoming). Experimentalismus steht dabei für einen Zugang, der soziale Probleme innovativ zu lösen versucht in dem er ergebnisoffen vorgeht und Lösungen für identifizierte Probleme und Ungleichheiten im Prozess selbst generiert, diskutiert und ausprobiert. Dabei wurde allerdings kaum auf das Potential dieser Ansätze für emanzipatorische Bewegungen und Projekte eingegangen (einzige Ausnahme: Dorf 2012).

Das Paper möchte diese beiden Stränge, die zunehmende Zurückweisung von Dogmatismus und die Übernahme experimenteller Ansätze in sozialen Bewegungen sowie die Experimentalismus-Debatte in der Politikwissenschaft, zusammenführen und darauf aufbauend eine neue Sichtweise auf emanzipatorische Innovationen gewinnen. Dabei wird mein Vortrag aus zwei empirischen Quellen schöpfen: Zum Einen wird anhand des free software movements gezeigt wie experimentelle Ansätze sowohl technologische als auch soziale Innovationen hervorbringen können und inwiefern diese Entwicklung auch aus emanzipatorischer Perspektive gedeutet werden können (vgl. das Projekt Oekonux). Zum Anderen wird anhand von Beispielen wichtiger sozialer Bewegungen der letzten Jahre (z.B. Zapatistas, Occupy Wall Street) gezeigt wie experimentelle Ansätze bereits im globalen Rahmen zur Anwendung gekommen sind und inwiefern es den Bewegungen damit möglich war soziale Innovation zu schaffen. Die Wiener Initiative des Kost-Nix-Ladens/Café „Die Schenke“ sowie des daran angeschlossenes „Theoriebüros“ werden drarüber hinaus als Beispiel für einen derartigen experimentellen-innovativen Zugang auf der „Mikro-Ebene“ diskutiert. Abschließend werden wichtige Punkte zusammengefasst und Zukunftsperspektiven für experimentelle emanzipatorische Ansätze im Zusammenspiel der sozialen als auch technologischen Ebene formuliert.

Zitierte Werke

- Ansell*, Christopher/*Bartenberger*, Martin (forthcoming). Broadening the Scope of Social Experimentation from a Pragmatist Perspective (erscheint Ende 2014 in der Zeitschrift *Ecological Economics*)
- Ansell*, Christopher K. (2012). What is a „Democratic Experiment“?, in: *Contemporary Pragmatism*, Vol. 9(2), 159–180
- Dorf*, Michael C. (2012). Could the Occupy Movement Become the Realization of Democratic Experimentalism’s Aspiration for Pragmatic Politics?, SSRN Scholarly Paper, Social Science Research Network, abrufbar unter: <http://papers.ssrn.com/abstract=2237569> (letzter Zugriff: 4.11.2013)
- Dorf*, Michael C./*Sabel*, Charles F. (1998). A Constitution of Democratic Experimentalism, in: *Columbia Law Review*, Vol. 98(2), 267–473
- Sabel*, Charles F./*Zeitlin*, Jonathan (2012). Experimentalist Governance, in: *Levi-Faur*, David (Hrsg.): *Oxford Handbook of Governance*, Oxford: Oxford University Press, 169–183
- Sabel*, Charles F./*Zeitlin*, Jonathan (2010). *Experimentalist Governance in the European Union: Towards a New Architecture*, Oxford: Oxford University Press
- Stoker*, Gerry/*John*, Peter (2009). *Design Experiments: Engaging Policy Makers in the Search for*

Evidence about What Works, in: *Political Studies*, Vol. 57(2), 356–373

Martin Bartenberger

(Lektor am Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien; Aktivist beim Projekt Theoriebüro)